

Enden Quaften aus Silber- und Goldbouillons hängen. Als Kopfschmuck ist da ein Blumenkranz aus gleichem schimmernden Materiale; schade, daß bei all' der flimmernden, blendenden Pracht das verschiedene Roth des Rockes, Gürtels und Fäckchens nicht zusammenstimmt. Viel feiner in Zeichnung und Anlage ist ein Männerkleid, ebenfalls von rother Seide, mit Gold und Seide gestickt. Wie feingezogene Strahlen windet sich das Gold durch den Stoff; es bedeckt ihn nicht, es glüht nur darüber hin, und da und dort blitzt eine Silberblüthe auf.

An fast allen den Goldstickereien, welche wir hier sehen, ist die Zeichnung schön, an vielen aber schwer, nicht leicht, grazios wie sonst in Orient. Wir müssen der Sphinx und der Pyramiden gedenken, wenn wir auf sammtenen Decken Vasen und plumpe Vögel aus vielerfchlungenem Laubwerk und Blumen entstehen sehen, so schwer lastet solche Zeichnung auf dem weichen Untergrunde.

Eine betrübende Erscheinung ist auch nur hier zu finden, nämlich der Versuch, durch metallene Verzierungen die Goldstickerei zu ersetzen. Auf einem rothsamntenen Sattel prangt ein solche Bordüre, in welcher durch gepreßtes Metall selbst die Lage der Stiche imitirt wird. Auch in Marokko ist ein ähnlicher Versuch an einem Pantoffel gemacht, der statt der Silberstickerei mit einem Stück Silberblech beschlagen ist.

Reizende, absonderliche Frauenarbeiten sind in Seidenstickerei vorhanden, echte Hausindustrie des Landes. In Florstoff sind bunte Seidenfäden wie ein Hauch, so durchsichtig und fein, gezogen. Ebenso eigenthümlich ist eine Stickerei als Bordüre in farbiger Seide auf weißem Stoff; einige Goldfäden sind dabei; halb mit Perl-, halb mit Kreuzstich sind sthlistische Blumen, Rosen, Nelken, in willkürlich gewählten Farben aneinander gereiht; oft sehr hübsch, oft so fremd, daß wir kein Verständniß für solchen Gedankengang haben.

Auch die Tambourarbeit ist da, in Silber und Farbe; meist derb, aber nicht unschön in der Zeichnung. Als Arbeit für den täglichen Gebrauch liegen die weißen, mit feinen Stichen durchnähten Mützchen vor, welchen wir schon in der Ausstellung der Türkei begegneten.

Durch ein hochgeschwungenes Portale von dem Raume getrennt, der die Schätze des cultivirten Landes, seiner Vergangenheit und